

## **Eröffnung des 18. Kurt Weill Festes am Freitag, 26. Februar 2010, 17.00 Uhr im Rangfoyer des Anhaltischen Theaters Dessau**

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Prof. Böhmer,  
seine Exzellenz Herr Botschafter Murphy,  
seine Exzellenz Herr Botschafter Krop,  
seine Exzellenz Herr Botschafter Dirkse,  
sehr geehrte Frau Generalkonsulin,  
sehr geehrter Herr Präsident des Landtages Sachsen-Anhalts,  
sehr geehrte Herren Staatssekretäre,  
sehr geehrter Herr Regierungspräsident Leimbach,  
werte Mitglieder des Deutschen Bundestages, des Landtages Sachsen-Anhalt und unseres Stadtrates Dessau-Roßlau,  
sehr geehrter Herr Präsident Markworth,  
sehr geehrter Herr Intendant Prof. Kaufmann,  
sehr geehrter Herr Generalintendant Bücker,  
sehr geehrter Herr Vizepräsident des UBA Dr. Holzmann,  
sehr geehrter Herr Prof. Oswald,  
sehr geehrter Herr Polizeipräsident Willberg,  
sehr geehrter Herr Junkers,  
liebe Sponsoren und Freunde der klassischen Moderne, der Musik Kurt Weills,  
meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste,

zum 18. Male laden wir zum Kurt Weill Fest ein, und ich freue mich, Sie alle in unserer Stadt Dessau-Roßlau, Sie liebe Gäste, hier im Anhaltischen Theater Dessau auf das Herzlichste begrüßen zu können. Ich freue mich, dass beide Schirmherren es sich nicht nehmen ließen bei der festlichen Eröffnung dabei zu sein. Sie verehrter Herr Botschafter Murphy, Sie dürfen wir zum ersten Male in der Kurt-Weill-Stadt begrüßen.

Das Festival der Klassischen Moderne, das das Schaffen des am 2. März 1900 in Dessau geborenen Komponisten Kurt Julian Weill in den Mittelpunkt stellt, ist längst erwachsen, und ich möchte Sie einladen, sich davon ein Bild zu machen. Das Festival steht unter dem Motto „New Art is True Art“, wofür wieder ein vielfältiges und sehr buntes Festivalprogramm steht. Lassen Sie sich dazu einladen an die unterschiedlichsten Spielstätten in unserer Stadt links und rechts der Elbe, aber auch in den Nachbarstädten Köthen (Anhalt), Bitterfeld-Wolfen und Lutherstadt Wittenberg.

Herzlich begrüßen möchte ich in unserer Mitte den diesjährigen Artist-in-Residence Helmut Oehring, mit dessen Auftragswerk DIE WUNDE Heine, gleich das 18. Weill Fest eröffnet wird.

Wiederholt zu Gast ist dazu das Ensemble Modern, das führende Ensemble für Neue Musik wie auch die Sopranistin Salome Kammer.

Als einen besonderen Gewinn beim diesjährigen Festival, dem Übergangsfestival zwischen altem und neuem Intendanten, möchte ich die Kooperationen mit dem Anhaltischen Theater Dessau, der Stiftung Bauhaus Dessau und vielen weiteren Partnern hervorheben. Hier hat sich in den vergangenen Wochen und Monaten Hervorragendes entwickelt, und wir dürfen auf Künftiges noch sehr gespannt sein.

Besonders dankbar sind wir dem Anhaltischen Theater und seinem neuen Generalintendanten André Bückner, dass wir mit dem Musical „One Touch of Venus“ eine Neuproduktion des selten zu erlebenden Broadway-Erfolges präsentiert bekommen. Mit 567 Aufführungen war es Weills erfolgreichste Broadway-Show. Dann werden wir auch musikalisch mit dem Festivalmotto „New Art is True Art“ konfrontiert werden.

Das Programm umfasst wieder viele facettenreiche Veranstaltungen. Da ist für jeden etwas dabei. Das Kurt-Weill-Zentrum lädt zum Podium junger Künstler, das Pächterhaus zu „Ohrenschmaus und Gaumenkitzel“. „In einer Stunde um die Welt“ heißt es bei einem Kinderkonzert im Johannbau, und mit speziellen Führungen zum „Stadtumbau“ schließt sich im Jahr der IBA 2010 der Kreis zum Festivalmotto.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich die zweite Uraufführung des Festivals, „Die Bordellballade. Ein Dreigroscherlnstück“, wenn der Komponist Moritz Eggert und der Österreicher Franzobel mit Blick auf Brecht und Weill ein ebenfalls an „Mahagonny“ orientiertes neues Songspiel vorstellen, das hochaktuell die Verroththeit der Menschen im Turbokapitalismus zum Ausdruck bringt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir sind stolz auf den großen Sohn unserer Stadt. Kurt Weill war Revolutionär wie Reformator des musikalischen Theaters, der immer wieder nach neuen Formen suchte und schließlich in der Emigration wesentliche Beiträge zur Entwicklung der „Broadway Operas“ schuf. Es darf die Frage erlaubt sein, ob ohne seine Neuerungen beispielsweise ein Leonard Bernstein seine „West Side Story“ hätte schreiben können.

Die Probleme der Berliner Jahre dürfen durchaus mit unserer Zeit verglichen werden. Wirtschaftliche wie politische Krisen und die steigende Arbeitslosigkeit bescherten Theater und Oper in den späten Jahren der Weimarer Republik schwere Zeiten. Stark rückläufige Besucherzahlen und spürbare Kürzungen der Subventionen führten dazu, dass immer mehr Theaterdirektoren, Intendanten auf neue Ausdrucksformen oder Wagnisse verzichteten und stattdessen sich auf das vermeintlich sichere Ufer „gängiger“ Repertoires zu retten suchten. Auch heute werden Theater, Oper und Ballett geschlossen oder fusioniert. Eine Bühne statt zwei, drei Streichungen, Zusammenlegungen, Schließungen und ein riesiges Angebot an neuen und Publikum heischenden Medien, die zu Weills Zeiten noch gar nicht existierten, machen das Überleben der Bühnen ebenfalls schwer. Hinzu kommt das Schwächeln der öffentlichen Kassen.

Weill hatte, wie es immer wieder in Berlin, in Paris, in New York seine Art war, nach neuen Möglichkeiten und Formen gesucht, um die Zuschauer wieder für die Häuser zu gewinnen. Ganz nach dem Motto „New Art is True Art“ oder wie es an anderer Stelle des gleichnamigen Liedes in „One Touch of Venus“ heißt „The new art is bold art“.

Das Kurt Weill Fest versucht diesen Weg zu gehen. Und dieses Fest wirbt auch um die Unterstützung, die Kunst einfach braucht.

Mein Dank gilt deshalb allen, die dazu beigetragen haben, dass auch die 18. Auflage viele Besucherinnen und Besucher nach Dessau-Roßlau in die Stadt der klassischen Moderne führt. Dabei will ich unbedingt alle Partner und Sponsoren einbezogen wissen, die mit ihrem Engagement und ihrem Einsatz dieses Fest ermöglicht haben.

Gleichfalls möchte ich an alle Partner und Sponsoren, vor allem aber an Bund und Land appellieren, der Stadt Kurt Weills, Hugo Junkers` und Walter Gropius` auch künftig jene Unterstützung zu gewähren, deren sie zur nachhaltigen Förderung und Beförderung ihrer kulturellen Verantwortung bedarf, wozu sie bei großzügigster Unterstützung Privater und einmütigster Prioritätensetzung durch Rat und Bürgerschaft allein nicht in der Lage ist.

Ein herzliches Dankeschön möchte ich unserem früheren Intendanten Clemens Birnbaum widmen, der dieses Fest noch vorprägte. Unserem neuen Intendanten des Kurt Weill Festes und Leiter des Kurt Weill Zentrums, Prof. Michael Kaufmann, der im August 2009 seine Tätigkeit in Dessau-Roßlau aufgenommen und der längst mitten in dieser wunderbaren Stadt angekommen ist, wünsche ich für sein erstes Fest viel Erfolg und toi, toi, toi.

Werte Anwesende,

lassen Sie mich mit einem Aufruf des Kunstmäzens Whitelaw Savory augenzwinkernd schließen und damit auch zur Premiere von „One Touch of Venus“ kommenden Freitag in das Große Haus einladen:

„Was bin ich denn?

Ein visionärer Traumtänzer, der Euch anfleht, die Kunst aus Euren Museen herauszuholen und zu einem Teil Eures Lebens zu machen!

Aber glaubt nicht, dass ich aufgebe!

Nicht aufhören werde ich, bis das fünfköpfige Monster des schlechten Geschmacks tot auf dem bunt gemusterten Spannteppich jedes Schlafzimmers liegt, an der Blumentapete jeder Frühstückspension klebt und in den Friteusen jeder Imbissbude krepirt!“

Na, da können wir gespannt sein und auf ein Wiedersehen mit Ute Gfrerer (Sopranistin) freuen.

Uns allen wünsche ich aber anregende und ereignisreiche Festivaltage sowie allen unseren Gästen einen angenehmen und interessanten Aufenthalt in unserer Stadt, der Wiege der klassischen Moderne.